

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 35 (1902)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

**Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Administration** (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

**Inhalt.** Aus modernen Schweizerdichtern. — Aus dem physikalischen Praktikum. II. — Motion Dürrenmatt. — Zur bernischen Schulreform. I. — Eine kirchliche Stimme über das „Traumbild“. — Bern-Stadt. — In eigener Sache. — Lehrgesangverein des Amtes Konolfingen. — Lehrerturnverein Bern und Umgebung. — Obersimmenthal. — Porrentruy. — Litterarisches.

## Aus modernen Schweizerdichtern.

(Aus „Professor Wendelin“ im Novellenbände „Im Nebel“ von J. Bosshart.)

Der alte Schulmeister, der Küferjörg, begleitete Heinrich Wendelin ins Seminar an die Aufnahmeprüfung, die den gewünschten Erfolg hatte. „Nun, Heinzi“, sagte nachher der Alte mit leise bebender Stimme, „nun kannst du zeigen, dass rechtes Holz an dir ist. Stecke dir dein Ziel hoch, so hoch, dass es dir unmöglich scheint, es zu erreichen; aber richte dich so ein, als ob du überzeugt wärest, es sei das erst der eine Gipfel und du hättest die Kraft, noch einen höhern zu erklettern. Handle immer so, dass du dir sagen kannst: „Sähen mich die, die mich lieb haben, sie sprächen: „Es ist recht so, Heinzi“! Und fassest du einen Entschluss, so frag' das Herz vor dem Kopf.“

\* \* \*

Der junge, eben erst patentierte Heinrich Wendelin kam ins Bergdörfchen Steinhausen, eines der ärmsten im Lande. Es war in den Jahren, da die alte Schule von der neuen verdrängt wurde. Der bisherige Schulmeister hatte für einen solchen Empfang gesorgt, „dass Heinrich sah, dass von den Alten einstweilen nichts als Fluch und Hass zu ernten war; dafür aber gewann er die Jugend im Fluge trotz seiner linkischen Art, die den Spott herausforderte. Denn wo ein Lehrer begeistert unter Kinder tritt und sie es ihm anmerken: unser ist er ganz und gar, mit jeder Faser seines Herzens, da mag er buckelig und wüst und unanstellig sein, dass Gott erbarm, die jungen Geister fliegen ihm doch entgegen, wie die Tauben der Hand, die ihnen Futter streut“.

\* \* \*

Vertrauet dem Volk; das Volk liebt seine Idealisten. (Alb. Bitzios, Sohn.)

*P. A. Sch.*

## Aus dem physikalischen Praktikum.

(Unterrichten „ohne“ Apparate.)

**Vermehrte Wärme dehnt die Körper aus, verminderte Wärme zieht sie zusammen.**

### II.

**4. Feststellung des Gesetzes.** Durch Erhitzen haben sich die Nadel, das Wasser, die Luft, also ein fester, flüssiger, gasförmiger Körper, ausgedehnt. Daraus ergibt sich nun die allgemeine Regel oder das Gesetz: *Vermehrte Wärme dehnt die Körper aus.*

Wenn der erste Teil des Gesetzes an verschiedenen Erscheinungen durch die Schüler gefunden und ihnen auch geläufig geworden ist, wird es sich um die Auffindung der Wahrheit handeln: „Verminderte Wärme zieht die Körper zusammen.“

Während wir uns beschäftigten mit dem letzten Versuche, hat sich die erhitzte Nadel abgekühlt, so dass ich dieselbe mit dem Finger berühren kann, ohne mich zu brennen. Beurteilt jetzt die Stellung der beiden andern Nadeln! (Die schief gerückte Nadel hat sich wieder etwas aufgerichtet.) Warum? (Die erhitzte Nadel verkürzte sich beim Abkühlen, zog sich zusammen.) *In vermindelter Wärme zieht der feste Körper sich zusammen.*

Die nämliche Erfahrung ist zu gewinnen in Bezug auf Flüssigkeiten und Gase. Dann folgt die Zusammenfassung beider Gesetze: „*Vermehrte Wärme dehnt die Körper aus, verminderte zieht sie zusammen.*“

**5. Anwendung.** a) *Erklären ähnlicher Erscheinungen.* Zur Festigung des im Unterrichte neu Gewonnenen und um den Schülern zur Erhöhung des Interesses im täglichen Leben vorkommende ähnliche Erscheinungen zu erklären als praktische Anwendung des erhaltenen Naturgesetzes und um auch allfällig vorhandene falsche Urteile zu berichtigen, sind etwa folgende Fragen zu behandeln:

Warum platzen Kartoffeln beim Sieden, Kastanien in der Glut, Würste in der Bratpfanne? Was geschieht, wenn man Kochsalz auf glühende Kohlen streut, feuchtes Holz in das Feuer legt? Warum? Was thut man gewöhnlich, wenn ein Glasstöpsel in einem Flaschenhalse so fest sitzt, dass man ihn nicht herausbringen kann? Warum erhalten Saiteninstrumente einen höhern Ton, wenn sie aus wärmern Räumen in kältere gebracht werden und umgekehrt? Warum werden Eisenbahnschienen nicht ganz aneinander gerückt? Warum sind die Telegraphen- und Telephondrähte im Winter straffer gespannt als im Sommer? Was kann man an kalten Wintertagen auf dem Strassenbette an den Enden eiserner Brücken beobachten? Warum erhalten Metallkessel beim Einmauern einen kleinen Spielraum? Warum sinken Kochtöpfe in die eisernen Ringe des Herdes tiefer ein, wenn die Ringe heiss sind? Warum werden die Dachrinnen von den Spenglern so befestigt, dass sie sich ihrer Länge nach verschieben

können? Warum bekommen zuweilen Steinplatten, welche durch eiserne Klammern zusammengehalten werden, im Winter Sprünge? Warum werden die Verbindungsstellen von Gussröhren mit Bleistreifen versehen? Warum gehen Turmuhren im Sommer nach, im Winter vor? Warum füllen Gusswaren nach dem Erkalten die Form nicht aus? Warum dürfen Glascheiben nicht genau in die Fensterrahmen passen? Warum springen kühle Gläser, welche mit heisser Flüssigkeit gefüllt werden? Warum springt ein Lampenglas auf der Flamme, wenn es mit kaltem Wasser bespritzt wird? Warum springen dickwandige Gläser beim Erhitzen leichter als dünnwandige? An welcher Stelle muss die Wand eines Lampencylinders am dünnsten sein? Warum fliesst kochende Milch über?

Man beseitige aber auch alles, was Zweifel an der Allgemeingültigkeit des abgeleiteten Gesetzes erregen könnte. Daher erkläre man auch: Warum spannt der Zeichner das Zeichenpapier feucht auf das Reissbrétt? Weshalb sind Thüren und Fenster bei anhaltend feuchter Witterung nicht leicht zu öffnen und zu schliessen? Warum fallen Zuber, welche lange in der Sonnenhitze leer gestanden haben, zusammen? Warum wird frisch gepflücktes Obst im Keller nach einiger Zeit kleiner (schrumpft ein)? Warum haben Backsteine nach dem Brennen an Rauminhalt verloren (Feuerswindung)? Warum ist das Waschseil nass (kalt) kürzer, trocken (warm) länger? etc.

b) *Rechenübungen.* Viele Naturgesetze, zuweilen ganze Gebiete der Naturlehre, werden den Schülern erst geläufig, wenn das Rechnen mit eingreifen kann. Dabei gewinnt aber auch der Rechenunterricht, namentlich an Abwechslung und praktischer Anwendung. Wo immer möglich, sind daher Uebungsaufgaben zu lösen. Eine empfehlenswerte Sammlung einfacher und praktischer Beispiele, welche für die Schule geeignet sind, findet der Lehrer z. B. in Fr. Meister, Aufgaben aus der Physik; Zürich, Verlag F. Schulthess (kart. Fr. —. 80), woraus die nachstehenden Aufgaben entnommen sind:

*Aufgabe 1.* Eine gusseiserne Röhre ist bei  $+ 15^{\circ}$  4 m lang; wie lang ist sie bei  $+ 100^{\circ}$ ? (Längenausdehnung des Gusseisens von  $0^{\circ}$  bis  $100^{\circ} = 0,001\ 110$ .)

$$\left( 4 + \frac{4 \cdot 0,001\ 110 (100 - 15)}{100} = 4,003\ 774\ m. \right)$$

*Aufgabe 2.* Wie gross ist der Längenunterschied des kupfernen Leitungsdrahtes zwischen zwei 75 m von einander entfernten Telephonstangen bei  $- 20^{\circ}$  und  $+ 28^{\circ}$ ? (Längenausdehnung des Kupfers von  $0^{\circ}$  bis  $100^{\circ} = 0,001\ 717$ .)

$$\left( \frac{75 \cdot 0,001\ 717 (20 + 28)}{100} = 0,061\ 812\ m. \right)$$

*Aufgabe 3.* Wieviel Luft muss aus einem Zimmer von 10 m Breite, 8 m Breite und 3,5 m Höhe entweichen, wenn dieselbe bei gleichbleibendem

Drucke von  $4^{\circ}$  auf  $18^{\circ}$  erwärmt wird? Kubische Ausdehnung der Luft für  $1^{\circ} = 0,003\ 665$ .)

$$(10 \cdot 8 \cdot 3,5 \cdot 0,003\ 665 (18 - 4) = 14,3668\ m^3.)$$

c) *Schriftliche Übungen.* Was über die Bedeutung der Rechenübungen gesagt worden ist, gilt teilweise auch hier. Selbstverständlich werden nur sprachliche Übungen vorgenommen, wo solche möglich sind. Der Vollständigkeit dieser Disposition halber sei hier das Thema gegeben:

„Welche Wichtigkeit hat das gesetzwidrige Verhalten des Wassers bei Ausdehnung?“ (Gesetzwidriges Verhalten des Wassers bei Ausdehnung; Gefrieren stehender und fließender Gewässer; Erhaltung der Wassertiere; Möglichkeit des Auftauens; Einfluss auf das Klima etc.) -ns-

## Motion Dürrenmatt.

(Eingesandt.)

Letztes Jahr war stark davon die Rede, dass das Seminargebäude in Hofwyl einer zu gründenden Schwachsinnigenanstalt eingeräumt und die Lehrerbildungsanstalt insgesamt am besten nach Bern verpflanzt werden sollte. Da war es gewiss sehr begreiflich, dass eine Anzahl Bürger der Ortschaft, die seit vielen Jahrzehnten mannigfachen Gewinn aus dem Bestehen des Seminars auf ihrem Gemeindegrund gezogen hat, in Alarm gerieten, dass ein Schreck und Unwille sie durchfuhr, als das Projekt durch die Eingabe des Vorstands vom bernischen Lehrerverein an den Grossen Rat allgemein bekannt wurde. Was thun bei diesem drohenden Verlust? Da erging der Ruf: Hilf, heiliger Dürrenmatt, sprich für uns, wahr' uns vor Schaden! Der Ruf ward erhört. An Ort und Stelle wurde sogleich geplant, in welcher Weise man das Seminar an seiner Scholle festhalten könnte. Das Blatt, in dessen Inseratenteil das Privatseminar in *Bern (!)* seine Aufnahmeeinladung ergehen lässt, stellt sich in den Dienst enger Dorfinteressen und will eine Verpflanzung der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in die anregendere Nähe der Hauptstadt mit aller Gewalt verhalten.

Heut handelt es sich nicht um Verpflanzung der ganzen Anstalt — jene Bewegung für den Einzug der Schwachsinnigenanstalt ins Hofwylgebäude scheint ins Stocken geraten zu sein — nein, man will nur erst das Oberseminar nach Bern verlegen. Doch auch dieses soll hintertrieben werden. Da heisst's zwischen Herzogenbuchsee und Münchenbuchsee in schönem Einklang: Bleibt mit euren Seminaristen am Ort, wo ihr seid! Wir müssen Landschullehrer haben, und die wachsen nur auf dem Land! (Vergleiche Muristalden!) Die Antriebe städtischer Kultur mögen angehenden Ärzten, Fürsprechern, Notaren, Pfarrern, Baumeistern etc. gut be-

kommen, auf angehende Lehrer wirken sie wie Gift, benebeln sie mit einem Bildungsstolz, der schlecht zu ihrem bescheidenen Stande stimmt. — Das Lehrerbildungswesen ist von dieser Seite wirklich gut beraten! Es sind jetzt eben 50 Jahre her, seitdem die konservative Partei den wackern Grunholzer und einige seiner Seminarlehrer von ihren Stellen vertrieben hat. Dieselbe Partei in heutiger Form will ohne Zweifel den Anlass damit feiern, dass sie wiederum dem Fortschritt in der Lehrerbildung einen tüchtigen Sparren vorschiebt und dem Streben zu höhern Leistungen hindernd in den Weg tritt. Denn was ist von der bevorstehenden Motion D. anderes zu erwarten: Erweiterung der Seminarräumlichkeiten in Hofwyl selber. — Lasst uns sehen, wie wir etwas daran herumflicken. — Reisst die Direktorswohnung heraus; das gibt neue Lehrzimmer, und baut dem Herrn ein Häuschen nebenan! Will sagen: Kettet das Seminar an das Dorf M. fest; lasst nichts entwischen, nicht das geringste Profitchen ent-rinnen; hier sind meine Leute, für die muss ich sorgen, reden und dichten.

Wir geben aber der Hoffnung Raum, dass, wenn die Angelegenheit im Grossen Rat zur Sprache kommt, sich interesselose, wohlgesinnte Schulfreunde genug finden werden, welche fähig und willig sind, obige Art Seminarfreundlichkeit näher zu untersuchen und den geplanten Streich abzulenken. Es ist auch kaum zu glauben, dass die Lehrerbildungsanstalt, die dem Fortschritt im Kanton Bern so manche der festesten Stützen und Helfer geliefert hat, von heute ab reaktionärer Parole folgen und in ihrer gedeihlichen Fortentwicklung gehemmt werden sollte — nur weil's untergeordnete Interessen ein klein wenig verletzt und den Staat etwas mehr kostet.

## **Zur bernischen Schulreform.**

(Eingesandt.)

### I.

Die bernische Rekrutennote 19 ist keine rühmliche; dagegen ist sie die wohlverdiente Strafe des bernischen Staates für seine langjährige eigensinnige Schulführung. Den bernischen Lehrerstand geht diese Note nämlich gar nichts an. Der bernische Lehrerstand ist ja ein Erziehungsprodukt des Staates, wie er ihn in den Seminarien und namentlich später im Schuldienst auferzogen hat. Als die erste Rekrutenprüfung dem Kanton Bern Nr. 13 zuteilte, als der Rang aber auch die zwei nächsten Jahre nicht besser wurde, da hätte der Kanton Bern sofort eine ganz objektive Vergleichung mit dem Schulwesen derjenigen Kantone anstellen sollen, die gute Noten machten. Statt dessen nahm man Zuflucht zu einem Vertuschungssystem, stellte alle Mängel im Schulwesen selbst in Abrede, gab

immer nur äussere Verhältnisse schuld. Die Folge ist nun, dass wir immer tiefer und tiefer sinken, während andernfalls die Krisis längst vorüber wäre. Man hat allerdings schon manche Flickerei probiert, vergebens. Folglich werden auch weitere Flickereien nichts helfen, sondern nur eine Kursänderung, ein vollständiger Systemwechsel. Der kleinste Fehler am Herzen ist bedenklicher, als grausige Wunden an den Gliedern. Der Hauptfehler der bernischen Schule ist inwendig, nicht aussen. Es fehlt im Unterricht, nicht an den Bergen, der Religion, den Bernerkröpfen und Bernerschädeln.

Will man aber absolut keine Reformen in der Schulorganisation selbst, dann klage man wenigstens nicht, sondern füge sich eben kaltblütig in die wohlverdiente Note. Der Schulunterricht und Schulerfolg hängt in erster Linie ab: 1. Von den Lehrmitteln mit Stoffauswahl. 2. Von der häuslichen Erziehung. 3. Der Lehrerbildung. 4. Von der Methode. 5. Von der Schulaufsicht.

Fortwährend ertönt im Kanton Bern die Revisionsglocke; folglich sind seine Lehrmittel nicht zweckmässig, werden stetsfort von der Praxis verurteilt.

In starken Klassen, besonders mit vielen Abteilungen, ist der Lehrer aber sehr auf die Lehrmittel angewiesen. Er hat keine Zeit, sie durch seinen Unterricht zu korrigieren. Gebe ihm also der Staat etwas Rechtes in die Hände. Mit schlechtem Werkzeug macht kein Handwerker gute Arbeit. Mit dem jetzigen System bringt aber der Staat selber nie Vorzügliches zu stande, sondern höchstens Mittelmässiges bis Gutes. Also nehme man ganz einfach die Lehrmittel derjenigen Kantone, die die besten Noten machen. Es war ein schwerer Fehler, dass der Kanton Bern partout seine eigenen Lehrmittel haben wollte, die Meisterwerke eines Zähringer, Tschudi etc. ausmerzte. Die Lehrmittel bestimmen aber zum guten Teil auch die Stoffauswahl. Gerade die bernischen Lehrmittel tragen die meiste Schuld an den vielen Klagen, die Schule sei unpraktisch. Für kleine Kinder von 8 bis 12 Jahren, die so gerne erzählen hören, wurden in ganz unpsychologischer Weise entsetzlich trockene Beschreibungen genommen, Blumen, Tiere etc. Eine Blumenbeschreibung kommt uns aber gerade vor, wie die Beschreibung eines Konzertes, das wir nicht gehört. Fast noch ärger ging's im Rechnen zu. Jahrzehntlang war die besonders praktische Raumlehre ganz ausgeschlossen. Ein Pädagoge hatte es so durchgedrückt. Als die Staatspädagogik ihr doch endlich Platz machen musste, da erklärte eine Lehrmittelkommission: Mit der Berechnung einer Fläche darf aber nicht eine Kostenberechnung verbunden werden. Aufgaben wie: Ein Zimmer ist 7 m lang und 6 m breit. Was kostet der Parkettboden, der Quadratmeter à Fr. 7. 50, waren also nicht erlaubt, ebensowenig die Berücksichtigung anderer neuer Gebiete. Dafür wurden Massen Form- oder

unbenannte Aufgaben gerechnet, und erst noch mündlich, und in einer Schwierigkeit, wie sie im Leben niemand macht. Kein Handelsmann rechnet  $19 \times 25$  im Kopf. Das dauert zu lange und ist zu ermüdend, und ist namentlich zu wenig sicher. Der heutige bernische Glaube, dass ganz hauptsächlich mündlich gerechnet werden müsse, namentlich in allen jüngeren Jahrgängen, ist viel Schuld an der schlechten Kantonsnote im Rechnen und an der Abstumpfung der Schüler. (? D. Red.) Wer stundenlang mündlich rechnen muss, der kommt in die folgenden Stunden und die folgenden Jahrgänge wie eine ausgequetschte Citrone, ohne Blut und Leben. Die Staatspädagogik hat die bernische Schule punkto Rechnen und übrigens in allen Fächern in den Sumpf geführt. Das beste Mittel, um sie wieder herauszubringen, wäre folgendes: Man frage in Zukunft punkto Rechnen die Techniker: Baumeister, Geometer, Architekten, Ingenieure; dann die Handelsleute, Bauern, Handwerker. In andern Fächern verfare man analog. Dann wird's bald besser. — Das Fundament der Schule ist das Haus. Auf eine tüchtige Familienerziehung ist's schön und leicht zu unterrichten. Die Staatsgewalt hat aber auch auf die häusliche Erziehung tief schädigend eingewirkt und zwar durch die Noten und Urteile, die den einzelnen Schulen erteilt wurden. Die Klassennote, so wenig stichhaltig, so sehr Zufallsnote, Tagesnote sie war, wurde als Schülernote betrachtet und die Eltern so in Ruhe und Sicherheit eingelullt. Mit Zunahme der Industrie und des Vereinswesens war auch der Nährboden für solche Verkehrtheiten gegeben. Und viele Lehrer, vorab jeweilen die jungen, liessen sich ebenfalls bethören. Es schmeichelte ihnen, wenn deklamiert wurde: Die Hauptperson in der Schule ist der Lehrer. Künstlich wurden sie so gross gemacht, in die Höhe gezogen, um aber nachher auch tüchtig Schläge zu kriegen. Heute sind die Lehrer ernüchtert, sehen ein, dass sie nur auf dem Grund des Hauses arbeiten können, an der Schulaufgabe genug haben. Damit das Haus seiner Aufgabe ebenfalls gewachsen sei, sollten aber die Eltern selber auch zum Erziehen erzogen werden, so gut wie die Lehrer; denn bis endlich einige Erfahrung gesammelt ist, werden unzählige Kinder verdorben, verdorben ohne böse Absicht, sogar oft mit dem festen Willen, die Kinder vortrefflich zu erziehen. Man frage 100 junge Hausväter, wie man die Kinder erziehen müsse, und 99 von 100 werden antworten: streng. Ja man frage auch die Schulkinder. Wir waren einmal geradezu verblüfft, als auch sie im Chor die allgemeine Rede nachsagten: strenge, trotzdem sie es selber gar nicht wünschen; denn Freundlichkeit ist für die Kinder ja, was das Sonnenlicht. Jene Schülerantwort konnte zwar zum Teil als Nachsagerei betrachtet werden, zum Teil aber war sie mir Charakterchwäche.

Die Disciplin wurde im Kanton Bern seit Jahrzehnten als Haupttriebkraft der Schule betrachtet. Seit Einführung der Rekrutenprüfungen

wurde sie aber noch wesentlich verschärft, ja geradezu raffiniert ausgebildet. Die stets fallenden Rekrutennoten stellen jedoch dieser kantonalen Disciplin ebenfalls kein gutes Zeugnis aus. Aber auch die einzelnen Gemeindenoten fallen nicht besser aus für die Lehrer mit besonders strammem Regiment, gegenüber denjenigen mit mehr gemüthlich väterlichem Unterricht. Der ständige Ruf: Disciplin, stramme Disciplin, ist ein recht bedenkliches Zeichen der Zeit. Alles soll heute die Disciplin korrigieren: Böse Gewohnheiten, wie das Rauchen, Charakterfehler, wie Lügenhaftigkeit und Trotz, ja sogar organische Gebrechen, wie Schwachsinn und Alkoholismus. Leider wird sehr oft Roheit mit Disciplin verwechselt. Wer mit den Kindern zu Hause fortwährend schimpft, tobt, sie prügelt, sie zu sehr einschränkt, der schickt der Schule recht schlimme Schüler. Wo aber Vater und Mutter einig sind, ein anständiger, freundlicher Ton herrscht, da erhält die Schule Kinder, die sich benehmen wie Erwachsene, ihre Fähigkeiten voll und ganz ausnützen.

Vor dem Gesetz sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich. Also mache man sie auch in der Schule verantwortlich, wenn ihre Kinder nichts lernen, vielmehr noch die andern stören. Wenige störende, faule Schüler, die der Lehrer nicht zurücklassen kann, vermögen die ganze Schar aufzuhalten. Es mache jemand eine längere Reise und nehme vierjährige Kinder oder Kranke mit: Warte Vater; Vater warte mir, wird es alle Augenblicke heissen. Wüssten die Eltern, dass die Schule unerbittlich marschirt, wenn ihre Kinder auch nicht folgen, sie würden sich mehr Mühe geben und selbst eingreifen.

Soll nun die Schule die für sie aufgebrachten Opfer wert sein, so sollte auch diese veraltete Disciplin verschwinden, welche anderwärts schon längere Zeit umgestaltet worden ist. Wie kann der Staat dazu helfen? Er lasse 1. alle zwei Jahre durch seine Inspektoren in jeder Gemeinde Vorträge halten über Schule und häusliche Erziehung etc. 2. Setze sich der Inspektor sogar mit Eltern verwahrloster Kinder in Beziehung und stehe ihnen ratend bei. 3. Der Staat publiziere alle Frühlinge die Namen der fleissigen und anständigen Kinder. 4. Der Staat Sorge dafür, dass die fleissigen Schüler nicht durch die Gleichgültigen aufgehalten werden. —

## **Eine kirchliche Stimme über das „Traumbild“.**

(Eingesandt.)

Dass das „Traumbild“ in Nr. 4 des „Berner Schulblatt“ im kirchlichen Lager nicht überall böse aufgefasst wird, beweist das „Schweizer. Protestantenblatt“; Pfarrer *Altherr* schreibt dort in der „Wochenschau“ der Nr. 8:

„Anfangs der 70er Jahre machte es einiges Aufsehen, als es hiess, die Zeit müsse kommen, wo aus jedem Pfarrhaus ein Schullehrer herauschaue. Auch im „Berneer Schulblatt“ lässt sich einer hören, der solche Vetter'sche Ansichten hegt; doch ist er so höflich, sie in ein „Traumbild“ zu kleiden, das sich gar nicht übel ausnimmt . . . . .

Wir sind weit entfernt, ihm übel zu nehmen, dass er in 100 Jahren die Pfarrer abgedankt denkt. Hat doch ein berühmter Professor der Theologie, Richard Rothe in Heidelberg, allen Ernstes und mit aller Offenheit in seinen Büchern es als die Aufgabe der Kirche erklärt, sich selber überflüssig zu machen. Wir halten es auch für ganz wohl möglich, dass die Aufgaben der jetzigen Kirche mit der Zeit teilweise von andern Institutionen übernommen werden. Aber darin dürfte sich der Träumer doch wohl irren, wenn er es für möglich hält, dass gerade die Lehrer, welche an den sechs Wochentagen so ernstlich angestrengt sind, am Sonntag auch noch die Erwachsenen zu unterrichten imstande seien „in allem, was den Geist bereichert, die Seele erquickt und erwärmt, die Sittlichkeit fördert und festigt“.

Ein bisschen boshaft ist der träumende Lehrer darin, dass er dem „Männchen“ auf der Ruhebänk ein pergamentenes Gesicht andichtet und grosse Verwunderung darüber, dass seit seiner Pensionierung die Sittlichkeit nicht aus Rand und Band geht; die Wahrheit verlangt aber, es anzuerkennen, dass die Verwechslung von Religion und Kirche in der That die schwache Seite von uns Theologen ist. Auch einen heitern Zug hat das Traumbild insofern, als vom abgedankten Pfarrer versichert wird, derselbe sei ein „braver Mann“, dem „jedermann ehrerbietig begegne“. Ich vermute aber sehr stark, der Herr Lehrer habe den Pfarrer, solange derselbe amtete, nicht immer für einen braven Mann gehalten, und ehrerbietig begegne ihm jedermann erst jetzt, wo der brave Mann nichts mehr zu sagen hat und seine Besoldung ein anderer bezieht! Das hat mich am Traumbild sehr erheitert; denn wenn wir niemand mehr im Wege stehen und besonders dann, wenn wir tot sind, pflegen wir sehr brav zu sein.

Schöner als das „Traumbild“ scheint mir die Wirklichkeit zu sein, in all den Dörfern und Städten, wo die Lehrer in Schule und Kirche einander als Mitarbeiter am gemeinsamen Werk der Erziehung betrachten und gut miteinander auskommen, indem der Lehrer im Kirchenvorstand und der Pfarrer im Schulvorstand nicht regieren, sondern zum besten raten und helfen will. Schule und Kirche nebeneinander — sind wie zwei Finger an einer Hand.

Wenn der Lehrer krank oder sonst verhindert ist, so hält der Pfarrer für ihn Schule; ist der Pfarrer verhindert, so hält der Lehrer für ihn die Leichenrede — und warum sollte er eines Tages für ihn nicht auch taufen und predigen können? Das wird mehr Gutes schaffen als das Händeln.

Wer ist der Grösste und Vornehmste unter euch? Wer ein Kind aufnimmt, sagt Jesus.“

## Schulnachrichten.

**Bern-Stadt.** (Korr.) An der Handelsabteilung der städtischen Mädchensekundarschule (Oberabteilung) finden am 15. März nächsthin die Aufnahme-examen für die Neueintretenden und vom 17. März an die Diplomexamen statt. Die Töchter, die nach Absolvierung des zweijährigen Kurses eine tüchtige Vorbildung in der Buchführung, in deutscher, französischer, englischer oder italienischer Handelskorrespondenz, im kaufmännischen Rechnen und in den Kontorarbeiten (Maschinenschreiben, Stenographie, Vervielfältigung etc.) erhalten haben, sind von Principalen gesucht und finden meist in kurzer Zeit gute Anstellung. Zum Eintritt wird Sekundarschulbildung (oder eine dieser entsprechende) gefordert mit guten Vorkenntnissen im Französisch. Im letzten Jahr ist nun zum erstenmal für den untern Kursus eine Vorbereitungs-klasse eröffnet worden, mit welcher sehr gute Erfahrungen gemacht worden sind. Diese pflegt neben einer bessern Schulung in den Hauptfächern besonders die Heranbildung in der französischen Sprache, so dass für die Schülerinnen dadurch ein Aufenthalt in der französischen Schweiz sehr abgekürzt werden kann. An unbemittelte Schülerinnen können Stipendien vergeben werden.

Mit bombastischen Worten künden hier und da Privathandelslehrer an, dass sie in der Zeit von wenigen Wochen oder Monaten in verschiedenen Handelsfächern eine gründliche Ausbildung vermitteln. Wie es mit einer solchen Schnellbleiche durch meist ungenügend vorgebildete Lehrkräfte bestellt sein kann, darüber braucht man vor Leuten, die einen ordentlichen Bildungsgang durchlaufen haben oder selber lehrend thätig sind, kein Wort zu verlieren.

— In einer von der städtischen Schuldirektion angeordneten Versammlung, die hauptsächlich von Schulvorstehern, Direktoren, Inspektoren, Lehrern, Geistlichen und Armenpflegern besucht war, hielt Herr J. Witschi, Landwirt in Hindelbank, letzthin in Bern einen sehr interessanten Vortrag über seine Brot- und Mehlprodukte. Herr Witschi wies zahlreiche Zeugnisse von Autoritäten über die Vorzüglichkeit seiner Produkte vor. Sodann wurde den Anwesenden Gelegenheit geboten, verschiedene aus Witschis Mehlen zubereitete Suppen und Speisen, sowie Brot und Weggen zu kosten. Die Proben befriedigten in vollem Masse. Herr Wittwer, Schulinspektor, verdankte den Vortrag in verbindlichen Worten. Der städtische Lehrerverein wird die Angelegenheit mit Rücksicht auf deren grosse Bedeutung hinsichtlich der Volksernährung in seiner nächsten Versammlung zur Sprache bringen. Es wird angestrebt werden, den Schulkindern als Ersatz der 50 g schweren „Fünferweggli“ die doppelt schweren und gleich nahrhaften Steinmetzweggen als Vor- und Nachmittagsimbiss zugänglich zu machen. („Bund“.)

**In eigener Sache.** Es ist uns die unerwartete Ehre zu teil geworden, vom „Evangelischen Schulblatt“ dessen Lesern vorgestellt zu werden. Dasselbe schreibt nämlich in Nr. 9: „Zur Charakterzeichnung des „Berner Schulblattes“ notiere der geneigte Leser sich folgendes „Humoristische“ aus letzter Nummer: Lehrerin bei Besprechung des Sprüchleins: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth: „Wer ist der Herr Zebaoth?“ — Kind aus dem ersten Schuljahr: „E Zibelesalat.“

Das in religiösen Dingen so zart besaitete „Evang. Schulblatt“ scheint hinter dieser unschuldigen Aeusserung aus Kindesmund eine arge Gotteslästerung oder so etwas zu wittern und weist in sprachlosem Entsetzen auf den gottvergessenen Redaktor hin, der seinen Lesern dergleichen zu bieten wagt. Na, na! Sollte denn das wirklich gar so unchristlich und gotteslästerlich sein? Das ist ja gar nicht möglich, ist uns ja doch der anrühige Beitrag für die humoristische Ecke, der dem „Evangelischen“ so auf die Nerven gibt, gerade von einem ehemaligen Zögling des Seminars auf dem Muristalden zur Aufnahme in unser Blatt eingesandt worden. Und auf dem Muristalden muss man ja doch am besten wissen, was sich mit wirklicher Rechtgläubigkeit und wahrer Religion verträgt!

Der **Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen** wiederholt nächsten Sonntag den 9. März, nachmittags 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr sein Konzert in der Kirche zu Worb. Wir erlauben uns, die Kollegen zu Stadt und Land auf diesen Anlass aufmerksam zu machen, und es würde uns freuen, wenn wir von ihnen zahlreichen Besuch erhalten würden als Beweis ihrer Sympathie für unsere Bestrebungen.

Das Programm ist recht, und am guten Willen, es recht durchzuführen, fehlt's auch nicht. G.

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** (Korr.) Nächste Uebung: Samstag den 8. März 1902, nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4 Uhr, im Schwellenmätteli.

Knabenturnen: Freiübungen für das 6. Schuljahr (siehe Turnhule pag. 128,

Nr. 1—8). — Uebungen an den schrägen Leitern, für das 4.—6. Schuljahr.

Mädchenturnen: Kreuzwirbel, Verbindungen, für das 6. Schuljahr. —

Uebungen am Barren für das 4. Schuljahr.

Männerturnen: Spiel.

Den Interessenten vom Turnfach die Mitteilung, dass sich unsere Turnleitung anerboden hat, auch die Verwendung der Geräte im Mädchenturnen in den Kreis unserer Uebungen zu ziehen, was angesichts des nahenden Sommerturnens sehr zu begrüßen und zu verdanken ist. — Wer den Weg hinunter zur Turnhalle verloren, der trachte darnach, ihn schleunigst wieder zu finden, denn er führet zum Heil und Nutzen. Darum: Auf ihr alten und jungen Turner!

**Obersimmenthal** (Kor.). In Sachen der Gerichtspräsidentenwahl fanden im hiesigen Amtsbezirk zwei gut besuchte Volksversammlungen statt, die eine Sonntag den 23. Februar in Lenk, die andere am 2. März in Zweisimmen.

Die erstere beschloss einstimmig, im Fall eines nochmaligen Wahlganges wieder für Herrn Lehrer Senften einzustehen und zugleich, ihn zu ersuchen, gegen den bekannten Kassationsbeschluss des Grossen Rates den Rekurs ans Bundesgericht zu ergreifen.

Diejenige in Zweisimmen nahm davon Kenntnis, dass Herr Senften dies zu thun gedenke, und beschloss daraufhin, die Regierung anzugehen, die auf 16. März angesetzte Wahl vorläufig bis nach Erledigung des Rekurses zu verschieben.

**Porrentruy.** (Corr.) Cette ville a introduit la gratuité complète du matériel scolaire dans les classes primaires. 831 élèves en ont profité en 1901 et la dépense par élève s'est élevée à 4 fr. 37. Si l'on ajoute à cela la dépense pour la couture (en moyenne 2 fr. 12 par élève), on arrive au chiffre de 6 fr. 49 cts. par élève-fille.

## Litterarisches.

**Wirtschaftskunde der Schweiz.** Von Dr. T. Geering, Sekretär der Basler Handelskammer und Dr. Rud. Hotz, Gymnasiallehrer in Basel. Mit einem geologischen Querprofil und einer Eisenbahnkarte der Schweiz. Druck und Verlag von Schulthess & Co. in Zürich. Preis elegant geb. Fr. 2.40.

Zum erstenmale erscheint hiermit — auf Veranlassung des schweizer. Kaufmännischen Vereins — ein Buch, das über sämtliche Gebiete der schweizerischen Volkswirtschaft umfassenden und gründlichen Aufschluss gibt. Aus dem reichen Inhalte erwähnen wir nur folgende Hauptabschnitte: Allgemeines (politische Stellung der Schweiz, ihre Bevölkerung u. s. w.). — Der natürliche Bau der Schweiz und ihre Bodenschätze. — Klima, Kulturboden, die Hauptbetriebsrichtungen der Landwirtschaft. — Die Industrie (Textilindustrie, Metallindustrie, übrige Produktionszweige). — Der Handel. — Der Verkehr (Schifffahrt, Strassen, Eisenbahnen, Post, internationale Bureaux, Fremdenverkehr). — Zollwesen und Handelspolitik. — Schweizerische Wirtschaftsbilanz. — Litteraturnachweis. — Sachregister.

Bietet so das Buch eine Menge wertvoller, praktischer Auskünfte, so zeigt es andererseits auch, wie Menschen und Naturkräfte, Energie und Intelligenz zusammenwirken, um unseres Vaterlandes Ansehen zu festigen und neben der politischen seine wirtschaftliche Unabhängigkeit zu wahren und lässt uns gründlichen Einblick thun in die kräftige industrielle Entwicklung, aus welcher sich hinwiederum die enge Verbindung der Schweiz mit dem Weltmarkt und die achtungsgebietende Stellung, die das kleine Land im Welthandel einnimmt, erklärt.

Als ein Nachschlagewerk für alle Gebildete, wie auch als Lehrbuch für Handelsschulen und zum Selbstunterricht wird die „Wirtschaftskunde der Schweiz“ treffliche Dienste leisten und auf Jahre hinaus ihren Wert behalten.

**Arbeitschulbüchlein.** Zum Selbstgebrauche für die Schülerinnen herausgegeben von Seline Strickler, frühere Inspektorin der zürcherischen Arbeitsschulen. Umgearbeitet durch Johanna Schärer, kantonale Arbeitsschulinspektorin und Leiterin der Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen. 6. Auflage. Mit 149 Holzschnitten im Texte. Preis geheftet Fr. 2.20, gebunden Fr. 2.60; (auch in drei Teilen zu haben). Druck und Verlag von Schulthess & Co. in Zürich.

Leicht verständlich für jedermann, klar und anregend geschrieben und mit zahlreichen Abbildungen versehen, erscheint dieser treffliche Leitfaden nun bereits in 6. Auflage. Alles irgendwie Wissenswerte aus dem Gebiete der weiblichen Handarbeiten findet sich in dem Buche anschaulich behandelt. Von den Hauptabschnitten seien nur folgende erwähnt: Die Strumpfregel. — Das Musterstricken. — Anfertigung von Frauenhemden und von Kinderhemden. — Anfertigung von Herrenhemden. — Massangaben für Hausschürzen. — Anfertigung des Beinkleides. — Massangaben für Bettwäsche. — Das Flicker. — Anfertigung von Frauenkleidern (Rock, Taille, Aermel) u. s. w.

Der Preis ist angesichts des Gebotenen ein sehr mässiger und kann für die Schule wie für das Arbeiten zu Hause dieser praktische Leitfaden nur aufs wärmste empfohlen werden.

**Lehrervereinssektion Laupen.** Versammlung Samstag den 15. März 1902, morgens 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Schulhaus zu Laupen. Traktanden: 1. Gesang. 2. Referat von Käser. 3. Rechnungspassation.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

---

## == Billig zu verkaufen ==

ein **PIANO**, kreuzsaitig, mit kräftigem Ton, wegen Nichtgebrauch. —  
Auskunft erteilt: **E. Scheidegger**, Lehrer, Rüttligen b. Kirchberg.

---

# Hektographenmasse

in vorzüglicher Qualität

per Kilo Fr. 2. 60 — in Blechbüchse Fr. 2. 90

Specialität: **Vervielfältigungsapparate**

**Kaiser & Co, Bern**

---

## Westschweizerisches Technikum in Biel.

Fachschulen:

1. Die Uhrenmacherschule mit Specialabteilungen für Rhabileure und Remonteurs.
2. Die Schule für Elektrotechniker, Maschinentechniker, Monteure, Klein- und Feinmechaniker.
3. Die Bauschule, Kunstgewerbeschule, inkl. Gravier- und Ciselierschule und Specialabteilung für Uhrenschalendekoration.
4. Die Eisenbahn- und Postschule.

(Der Eintritt in die letztere findet nur im Frühling statt.)

**Unterricht deutsch und französisch.**

Im Wintersemester: Vorkurs zur Vorbereitung für den Eintritt im Frühling.

Beginn des Sommersemesters den **9. April 1902**. Aufnahmeprüfungen den **7. April**, morgens 8 Uhr, im Technikumsgebäude am Rosiusplatz. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten. Schulprogramm gratis.

Biel, den 15. Februar 1902.

Der Präsident der Aufsichtskommission:

(Zag. Q 16)

**Aug. Weber.**

In ein grosses ostschweizerisches Knabeninstitut wird ein akademisch und praktisch tüchtig geschulter, energischer, charakterfester

## Erzieher u. Lehrer

für **Deutsch, Französisch** und **Englisch** gesucht. — Anteil an Aufsicht. — Eintritt Mitte April. — Dauernde, gut honorierte Stellung.

Gefl. Offerten mit Photographie, Curriculum vitae, Zeugniskopien und Referenzen bis 16. März an Dr. **Schmidt, Rosenberg, St. Gallen.** (Zag. G. 290)

**Schulthess & Co., Druck u. Verlag, Zürich**

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Soeben erschienen:

## **Wirtschaftskunde der Schweiz**

Von

Dr. T. Geering, Sekretär der Basler Handelskammer  
und Dr. Rud. Hotz, Gymnasiallehrer in Basel

Mit einem geologischen Querprofil und einer Eisenbahnkarte der Schweiz  
Elegant in Leinwand gebunden Fr. 2. 40

Zum erstenmale erscheint hiermit — auf Veranlassung des Schweiz. Kaufmännischen Vereins — ein Buch, das über sämtliche Gebiete der schweizerischen Volkswirtschaft gründliche Auskunft gibt. **Inhalt:** Politische Stellung, Bevölkerung, Bau- und Bodenschätze der Schweiz, Klima, Kulturboden, Landwirtschaft, Industrie, Handel, Verkehr, Zollwesen und Handelspolitik, schweizerische Wirtschaftsbilanz, Litteraturnachweis, Sachregister. Jedem Gebildeten, wie auch Handelsschulen etc. wird das Buch wertvolle Dienste leisten.

## **Städtische Mädchenschule Bern.**

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges, bis den **10. März** nächsthin dem Direktor der Töchterchule, Herrn Ed. Balsiger, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei bis drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurse** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Samstag den 15. März**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze, eventuell Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 10. Februar 1902.

**Die Kommission.**

## **↪ Examenblätter ↩**

festes, schönes Papier (Grösse 21/28 cm.), nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7a, 8a, 10 und unliniert, hübsche Einfassung  
per Tausend 15 Fr., Hundert à 2 Fr., Dutzend 25 Cts.

**Schulmaterialienhandlung KAISER & Co., Bern.**

# Offene Lehrerstelle.

Wegen Todesfall ist die Stelle eines **Lehrers** an der obern Mittelschule (4. und 5. Schuljahr) von Kerzers auf **1. Mai nächsthin** zu besetzen. Schülerzahl cirka 45; **Besoldung Fr. 1300 nebst Fr. 100 Wohnungsschädigung.** Land und 2 Klafter Holz.

Anmeldungen sind **bis 13. März** ans **Oberamt Murten** zu richten. Probelektion vorbehalten.

(H. 737 F.)

Der Erziehungsdirektor:  
**Georg Python.**

## \* \* \* *Schöne Examenblätter* \* \* \*

gutes Papier, hübscher Rand, unliniert, einfach und doppeliniert (eng, mittel, weit). Dutzend à 25 Cts., 100 Stück Fr. 1. 80, 500 Stück Fr. 8. 50, per 1000 Fr. 15. —

*Papeterie W. Stalder, Grosshöchstetten.*

*Schreibheftfabrik, Schreib- und Zeichnungsmaterialien en gros.*

## Der Oberschüler

Probeheft Nr. 2

kann noch (gegen Einsendung von 10 Cts. in Marken) bezogen werden. Probeheft Nr. 1 ist gänzlich vergriffen. — Bestellungen auf den am 1. Mai beginnenden **ersten Jahrgang**

(Nr. 1—7) erbitten wir uns **möglichst bald.** — Einzel-Abonnement 85 Cts.

— **Verlag des Oberschüler in Lyss.** —

## Sekundarschule Saanen.

Wegen Demission ist auf Beginn des neuen Schuljahres die **Lehrstelle sprachlicher Richtung** neu zu besetzen. — Fächeraustausch vorbehalten. — Besoldung Fr. 2200.

Anmeldungen bis 15. März beim Präsidenten der Sekundarschulkommission Hrn Grossrat **Karl Reichenbach, Gstaad b. Saanen.**

## Arbeitslehrerin.

(H 1056 Y)

In der **Waisenanstalt Gottstatt bei Biel** ist auf 1. Mai 1902 die Stelle einer **Arbeitslehrerin**, event. **Kindergärtnerin**, neu zu besetzen. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit Gehaltsansprüchen und Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit bis **20. März 1902** einsenden an Herrn **Ad. Kaufmann-Schilling** in Biel.

Zu näherer Auskunft ist bereit

**Fr. Niffenegger, Vorsteher.**

## ✧ Examenblätter ✧

in den verschiedenen Liniaturen (5, 6, 7, 8 und 10) empfiehlt in guter Qualität

**J. Kuhn, Verlag, Bern.**



Aeltestes  
**Specialgeschäft**  
der Schweiz

# Gebr. HUG & Co in Zürich

Eigenes Zweiggeschäft in Leipzig zur raschesten Effektuierung aller Aufträge

Chormusik \* Musikalien für alle Instrumente \* Kirchenmusik

— Grosser eigener Verlag —

speziell von Schweizer Volks- u. Nationalliedern und Chorlitteratur

Bezugsvorteile für die tit. Lehrerschaft

Auswahlendungen gerne zu Diensten

## Vakante Lehrerstelle.

Die Stelle eines Lehrers an der **Sekundarschule von Murten** wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die zu ertellenden Fächer sind: **Deutsche Sprache, Latein und Griechisch.** Die Besoldung beläuft sich auf **Fr. 2500** bei 30 Unterrichtsstunden per Woche, Fächeraustausch vorbehalten.

**Antritt auf Mitte April 1902.** Die Bewerber sind ersucht, ihre Anmeldung bis zum **15. März** nächsthin mit den notwendigen Ausweisen an das **Sekretariat der Schulkommission in Murten** zu richten.

Murten, 25. Februar 1902.

(H 754 F)

Die Schulkommission.

## Massenfabrikation

von

Schulheften, kartonierten Heften  
Wachstuchheften

Anerkannt beste Bezugsquelle

Muster, Preiscurant  
und äusserste  
Offerten  
franko

**Schulheft-Fabrik**  
Gegründet 1866 — Silberne u. Goldene Medaillen  
**Kaiser & Co, Lehrmittelanstalt, Bern**

Verwendung  
von nur besten  
Papieren und Umschlag  
solid von Hand auf Faden geheftet  
Schild und Ia Löschblatt

### Allein-Lieferanten

— zahlreicher Stadtschulen und der meisten  
Gemeindeschulen durch die ganze Schweiz —

Verantwortliche Redaktion: **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken. — Druck und Expedition: **Büchler & Co.** (vormals Michel & Büchler), Bern.